

# THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80  
14169 Berlin  
Tel: 8 13 40 08  
Fax: 8 13 94 33  
buero@ema-gemeinde.de

## Viva la musica!

**Überall in unserer Stadt gibt es musikalische Veranstaltungen. Das Gute liegt manchmal ganz nah.**

**N**och vor einigen Jahren war es üblich, das Orgelspiel am Ende des Gottesdienstes nicht anzuhören, sondern als „Rauschmeißer“ zu empfinden, bei dem man schon zum Ausgang eilte oder mit dem Nachbarn zu reden begann. Das hat sich in den meisten Kirchen geändert. Die Musik auf der Orgel wird ange-

hört, nicht nur, um der Organistin oder dem Organisten den nötigen Respekt für seine künstlerische Tätigkeit zu erweisen, sondern auch weil die Musik als ein schöner Bestandteil des Gottesdienstes gesehen wird. „Musica praedicat“ - auch die Musik gehört zur Verkündigung und zum Leben der Kirche dazu. Martin Luther hat oft gesagt, dass die Musik nächst dem Wort Gottes das Beste sei, was der Mensch habe. Luther hat nicht nur den von der Gemeinde gesungenen Choral in den Gottesdienst eingeführt, sondern selbst musiziert und auch komponiert. Manches

lässt sich auch besser singen als sagen, manchmal berührt uns die Musik und das in ihr vertonte Wort mehr als das Wort allein. Musik kann Tränen trocknen, Bedrückte fröhlich machen, Niedergeschlagene aufrichten. Sie lässt eine Saite in uns zum Klingen kommen, die sonst verstummen würde vor lauter zielgerichteter Rationalität.

Musik in der Kirche ist kein Luxus, den man vielleicht auch einsparen könnte. Wir können froh und dankbar sein, dass in unserer Gemeinde Musik einen hohen Stellenwert hat – vom Angebot und von den Erwartungen her. Musik in der Kirche ist auch „dezentrale Kulturarbeit“, qualitativ durchaus vergleichbar mit Veranstaltungen im Zentrum unserer Stadt. Die Konzerte zum Mahler-Jahr im Mai dieses Jahres mit Peter Uehling in unserer Kirche sind ein schönes Beispiel dafür.

**Jörg Lischka**



### Unsere Themen

- ▶ Gustav Mahler in der EMA
- ▶ Paul Gerhardt: bedeutender Dichter von Kirchenliedern
- ▶ Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden
- ▶ Glockenläuten
- ▶ Termine



# Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer rei- cher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Hei- ligen Geistes

Römer 15, 13

**G**rün ist die Hoffnung“, sagte meine Mutter immer zu uns Kindern. Das war eine der Alltagsweisheiten, mit denen sie ihr Leben meisterte. Sie war eine leidenschaftliche Kleingärtnerin – kein Wunder, dass Grün ihre Lieblingsfarbe war. Wenn jetzt im Frühling wieder das erste Grün aus der Erde spießt, wird die tiefere Wahrheit dieses Spruchs unmittelbar erfahrbar: Die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf, auf scheinbar unbelebtem Boden entfalten sich mit ungeahnter Kraft zarte Pflanzen und an zuvor kahlen Ästen erscheint neues Leben. Mit dem aufbrechenden Grün geraten auch wir in Aufbruchstimmung. Die jährliche Wiederkehr der Natur lässt uns hoffen, dass der Schöpfer auch unserem Leben immer wieder eine neue Chance geben will.

**D**eshalb ist der Monatsspruch so passend für den Mai. Es ist ein Segenswunsch, den Paulus an die Gemeinde in Rom richtet. Wenn er der Gemeinde und damit uns allen Freude und Friede im Glauben wünscht, dann meint er damit eine Gelassenheit im Vertrauen auf Gott, aus der Hoffnung entsteht.

**F**ür Paulus ist Gott ein Gott der Hoffnung. Dabei hat er selbst bei seinen Missionsreisen durch den Mittelmeerraum immer wieder herbe Rückschläge zu verkraften. Es ist zu seinen Lebzeiten alles andere als wahrscheinlich, dass sich aus den kleinen Gruppen von Jesus-Nachfol-

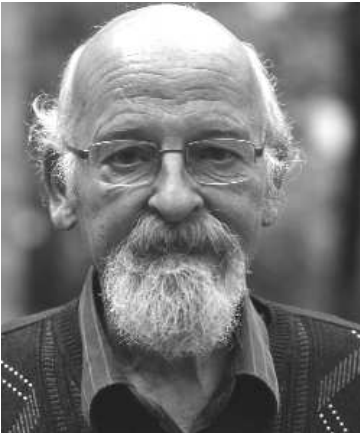
gern irgendwann einmal ein weltumspannendes Netz von Gläubigen entwickeln wird. Aber Paulus interessiert das nicht. Er gibt nicht auf. Er ist getragen von Hoffnung, die ihm immer wieder Kraft und Zuversicht gibt.

**D**amals wie heute gilt: Was wären wir ohne Hoffnung? Was wäre, wenn wir immer realistisch blieben und unser Handeln auf der Basis von Wahrscheinlichkeitsrechnungen und Planungssicherheit erfolgte? Wenn wir auf die Hoffnung verzichteten, dass es anders sein könnte? Vermutlich wäre unser Leben sehr arm. Wir hätten keine Träume mehr und keine innere Kraft, uns auch mal gegen etwas zu wehren, was falsch läuft. So wie die Menschen in Nordafrika die Kraft gefunden haben, sich gegen Diktaturen zu wehren, die seit Jahrzehnten ungefährdet die Macht behaupteten. Ihre Hoffnung, dass sich der Wunsch nach Recht und Freiheit durchsetzt, war doch auch nicht realistisch. Ob im Großen oder im Kleinen: Ohne Hoffnung geht es nicht.

**G**ott ist ein Gott der Hoffnung. Der Glaube an ihn soll nicht niederdrücken und ängstigen, sondern in uns das Gefühl innerer Stärke und Zuversicht erwecken. Gott schenkt Hoffnung und öffnet uns damit für die Zukunft. Das lässt uns auch Rückschläge verkraften, denn das Leben ist schließlich nicht immer leicht und die von Gott geschenkte Hoffnung bedeutet nicht, dass alle unsere Wünsche erfüllt werden. In vielen Momenten scheint es vielmehr, als sei Gott ganz weit weg von uns und unseren Sorgen. Gott lässt sich nicht berechnen, und er handelt anders als wir. Eben deshalb dürfen wir hoffen, dass sich nicht immer die weltliche Logik, die Macht des Geldes und der Waffen durchsetzen. Gott schenkt Hoffnung, weil wir ihm nicht egal sind und er eine Zukunft mit uns will. Und das frische Grün des Frühlings erinnert uns daran in jedem Jahr auf Neue.

**Dr. Michael Häusler**





Pfarrer Jörg Lischka

# Liebe Leserinnen und Leser

In dunklen und kalten Tagen sehnen wir uns nach Licht, nach Sonne, nach Wärme. Frühlingserwachen verbinden viele Menschen auch mit Ostern, dem höchsten christlichen Fest. Wer kennt nicht den berühmten „Osterspaziergang“ aus Goethes „Faust“: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche...“ Die Menschen strömen aus den engen Mauern der Stadt hinaus in die Weite der Landschaft, genießen den Anblick frischen Grüns, des blauen Himmels und fühlen die wärmenden Strahlen der Sonne auf ihrem Gesicht. Das ist bis heute so geblieben.

Aber Ostern ist natürlich für Christinnen und Christen sehr viel mehr als die Freude über das Erwachen der Natur. Aber auch unter ihnen ist die Verunsicherung groß, was die Osterbotschaft von der Auferstehung angeht. „Das glaubt euch doch sowieso keiner!“, habe ich schon häufig von Menschen gehört, die eine Beziehung zu unserer Gemeinde haben. Einigermaßen sicher lässt sich nur feststellen, dass die Jünger Jesu nach seinem Tod in Angst und Schrecken versetzt waren, davonliefen und sich aus der Öffentlichkeit zurückzogen. Was dann geschah, kann man sich bis heute nicht wirklich erklären. Die Jünger sagten, Jesus lebe. Davon erzählten sie in aller Öffentlichkeit. Und der Glaube breitete sich auf eine rasante Weise über die ganze damals bekannte Welt aus.

## Ein "Osterspaziergang" findet sich auch im Neuen Testament

Ein anderer „Osterspaziergang“ kann vielleicht eine Hilfe sein, sich der christlichen Osterbotschaft gedanklich und emotional immer wieder anzunähern. Im Neuen Testament gibt es mehrere, ganz unterschiedliche Geschichten von der Auferstehung Jesu. Eine davon, die sich unterwegs ereignet, kommt mir besonders nahe. Sie erzählt vom Rückweg zweier Jünger aus Jerusalem in ihr Heimatdorf Emmaus. Sie sind voller Traurigkeit, denn, so sagen sie, sie haben gehofft, Jesus wäre der Erlöser. Erlebt aber haben sie, dass Jesus gekreuzigt worden ist. Auch Hoffnungen können sterben oder doch von der Wucht des Geschehens erdrückt werden. Unterwegs gesellt sich ein dritter Mann zu ihnen. Unterwegs besprechen sie mit ihm, was sie bedrückt. Aber er bleibt ihnen ein Fremder. Angekommen in Emmaus bitten sie ihn: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden“. Und erst da, bei der gemeinsamen Mahlzeit, erkennen sie ihn: Jesus hat sie auf dem Weg begleitet!

Das ist eine sehr bildhafte Geschichte, die wir nicht so sehr auf ihre Faktizität, sondern auf ihre Bildhaftigkeit befragen sollten. Sie öffnet

den Blick dafür, dass Erkennen und Glauben manchmal und immer wieder einen Weg brauchen, auf dem sie sich ereignen. Das aber kann auch ein steiniger Weg sein, ein Weg, den man vielmehr erst suchen und finden muss. Nicht auf einen Schlag wird alles anders. Neues Vertrauen, neue Beziehung braucht seine Zeit. Der Glaube, das Vertrauen auf Gottes Mitgehen, ist nicht immer und überall gleichermaßen gegenwärtig. Es gibt

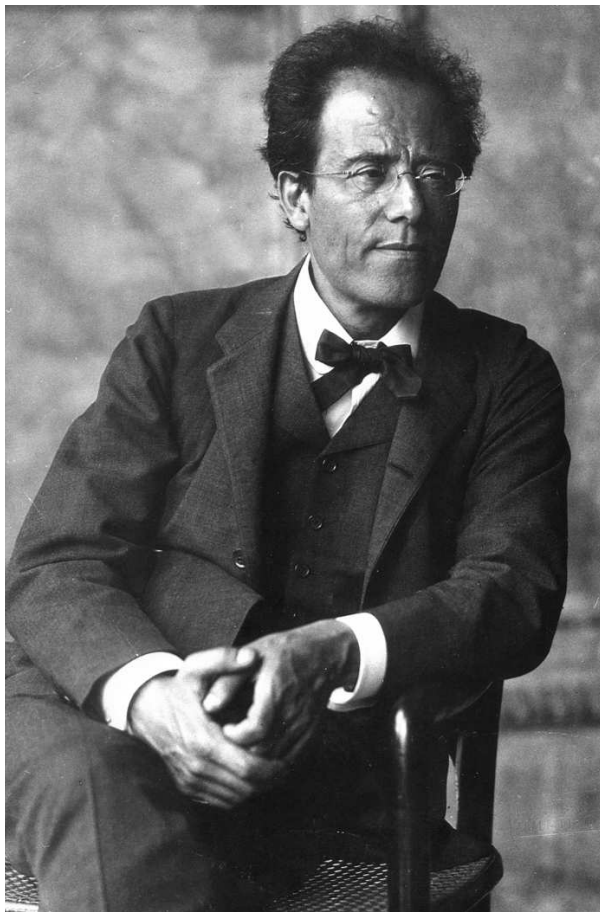
Durststrecken auf dem Weg des Lebens und des Glaubens. Nicht immer verschwinden Traurigkeit, Angst und Ungewissheit so schnell, wie wir uns das wünschen. Dann kann uns der Zweifel helfen. Der Zweifel an der lähmenden Macht von Traurigkeit und Perspektivlosigkeit, letztlich der Zweifel an der allgegenwärtigen Macht des Todes. Der Weg der Hoffnung auf Leben kann damit beginnen – und zum Vertrauen führen, das uns gegen allen Augenschein Mut zum Leben macht. In „chrison“, dem Monatsmagazin der Evangelischen Kirche las ich: „Wer nur an Beweise glaubt, für den ist der Glaube an Jesu Auferstehung eine Torheit. Vielleicht können wir aber mit zwei Wahrheiten leben: mit einer, die sich beweisen lässt, und mit einer, die Mut zum Leben macht“.

Ich wünsche Ihnen wunderbare und gesegnete Ostertage!

**Jörg Lischka**

# Dem Himmel nahe

**Vier Konzerte mit Musik Gustav Mahlers in der EMA sollen an den Erfolg vom letzten November anknüpfen: Mahler (1860-1911) wird neu entdeckt für die Kirche in der Kirche.**



**Gustav Mahler entstammte einer jüdischen Familie. Er wurde 1860 in Kalischt, in Tschechien geboren. Mit fünfzehn Jahren ging er nach Wien ans Konservatorium und studierte Klavier und Komposition. 1897 bis 1907 war Mahler erster Kapellmeister und Hofoperndirektor in Wien. Am 21. Februar 1911 dirigierte Mahler in New York sein letztes Konzert.**

Dennoch: Unter den großen Komponisten seiner Zeit, neben Richard Strauss, Arnold Schönberg, Claude Debussy, war der 1860 als Jude geborene Gustav Mahler der bei weitem religiös leidenschaftlichste, und da tut es wenig zur Sache, dass

er aus Karrieregründen formal zum Katholizismus übertrat: „Niemand ist bisher in der Gewalt seelenvollster, rauschendster, visionärster Musik dem Himmel nähergetragen worden als dieser sehnsuchtsvolle, heilige, hymnenhafte Mann“, schrieb Ernst Bloch im „Geist der Utopie“. Zwar ist bei Mahler von Christus genau so wenig die Rede wie bei Johannes Brahms (dessen „Deutsches Requiem“ dennoch regelmäßig in der Kirche aufgeführt wird), im Unterschied aber zu Brahms' bibelfester Religionsskepsis stand die Existenz Gottes für Mahler nie in Frage. Fast alle Darstellungen von Leid, Einsamkeit, Weltfremdheit und Tod münden in einen transzendenten Ausweg, mal

triumphal, mal friedlich. In seinen Liedern hat er den Hungernden, zum Tode Verurteilten, Verlassenen, Elen den eine Stimme gegeben und ihnen ein musikalisches Mitleiden gewährt, dessen Herkunft aus dem Christentum unzweifelhaft ist.

## **Neue Mahler-Begeisterung**

In die Gefäße barocker Formen, die der jüngere Max Reger dann bis zum Exzess bespielen sollte, passte eine solche Musik nicht hinein, und sie passte sich natürlich erst recht nicht liturgischen Formularen an, sondern suchte in der Nachfolge Wagners den Gehalt des Christentums zu retten, indem seine kirchlichen Formen aufgelöst wurden – so die damaligen Begründungen der Kunstreligion. In ihrer weltanschaulichen Übersteigerung sind solche Kunstkonzepte heute wiederum problematisch geworden, was nicht zuletzt an dem Umstand abzulesen ist, dass die von den 60er bis in die 90er Jahre gewachsene Mahler-Begeisterung im Jahr seines 150. Geburtstages 2010 rückläufig war. Vielleicht ist das der Zeitpunkt, um Mahlers Musik in einen neuen Kontext zu setzen: Als wir in der Musikalischen Vesper im November Mahlers Vierte Sinfonie in einer vierhändigen Klavierfassung mit Sopran aufführten, übertraf der Besuch und das Interesse an diesem Experiment meine Erwartungen.

## **Mahler in der EMA**

Wenn wir nun im Mai vier Konzerte ansetzen, die sich mit der Musik Mahlers und seiner Zeitgenossen befassen, dann geschieht das nicht nur aus Anlass seines Todestags, sondern auch in der Überzeugung, dass diese Musik geistliche Gehalte in eine Sprache transformiert hat, die heute auch in der Kirche gehört werden kann und sollte.

**Peter Uehling**

**G**ustav Mahler in der Kirche? Anscheinend gehört die Musik des vor 100 Jahren am 18. Mai gestorbenen Komponisten wirklich nicht dorthin, hat er sich doch auf die Gattungen Lied und Sinfonie beschränkt. Ja mehr noch: Ganz offensichtlich wollte er Themen, die ursprünglich durchaus in die Zuständigkeit der Kirchenmusik fielen, in den Konzertsaal bringen, sei es die Auferstehung (in der 2. Sinfonie), der Pfingsthymnus (8. Sinfonie) oder die von ihm geradezu obsessiv behandelten, allgemeineren Fragen nach Mitleid, Tod und Erlösung. Und ganz praktisch gesprochen: Die von Mahler aufgestellten Riesenorchester passen in unsere EMA ohnehin nicht hinein.

# Standhaft im Bekenntnis

**Paul Gerhardt (1607-1676) ist einer der bedeutendsten Dichter von Kirchenliedern. Auf seine Spuren führt uns der EMA-Ausflug im Juni.**

**S**innenlust ist Gottesdienst. „Des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen“, jubelt Paul Gerhardt gegen Ende seines Liedes „Geh' aus, mein Herz, und suche Freud“. Im Morgenlied „Lobet den Herren“ freut er sich, „dass unsre Sinnen wir noch brauchen können und Händ' und Füße, Zung' und Lippen regen“. Des Schöpfers Güte erscheint ihm oft als Süße, die man kosten kann. Die Gnadensonne Jesu Christi fällt ihm als Licht in die Augen. „Sehet und schmecket, wie freundlich der Herr ist“ – diese Einladung zum Abendmahl durchzieht als Maxime die gesamte Dichtung Paul Gerhardts.

## Theologie als Alltagserfahrung

Sinnenlust als Gottesdienst – das ist gewiss ein Grund, warum Paul Gerhardt seit fast vier Jahrhunderten so fest im Gemeindeleben wurzelt. Mit siebenundzwanzig Nummern im gegenwärtigen Evangelischen Gesangbuch ist sein Name verbunden; in der Vorgängerausgabe waren es noch dreiunddreißig. In der Häufigkeit rangiert er damit an zweiter Stelle hinter Martin Luther. Doch wo es sich bei Luthers Texten häufig um Lehrsätze in Reimform handelt, da verankert Gerhardt die Theologie in der Alltagserfahrung. Nichts ist ihm dabei fremd: Lebenslust und Todesangst, Tanzen und Trauern – alles findet Gestalt in einer Sprache, die durch Rhythmus und Klang auch ihre eigene Schönheit feiert.

So groß die Fülle des Lebens in Gerhardts Liedern ist, so eng ist der geographische Radius seiner Laufbahn. Sein Geburtsort Gräfenhainichen, heute in Sachsen-Anhalt, und sein Sterbeort Lübben im Spreewald liegen nur reichlich hundert Kilometer auseinander. Doch nicht in gerader Linie verlief Gerhardts Weg, sondern in einem Bogen mit allerlei Verwicklungen. Am 12. März 1607 geboren, verlor er mit dreizehn Jahren seine El-

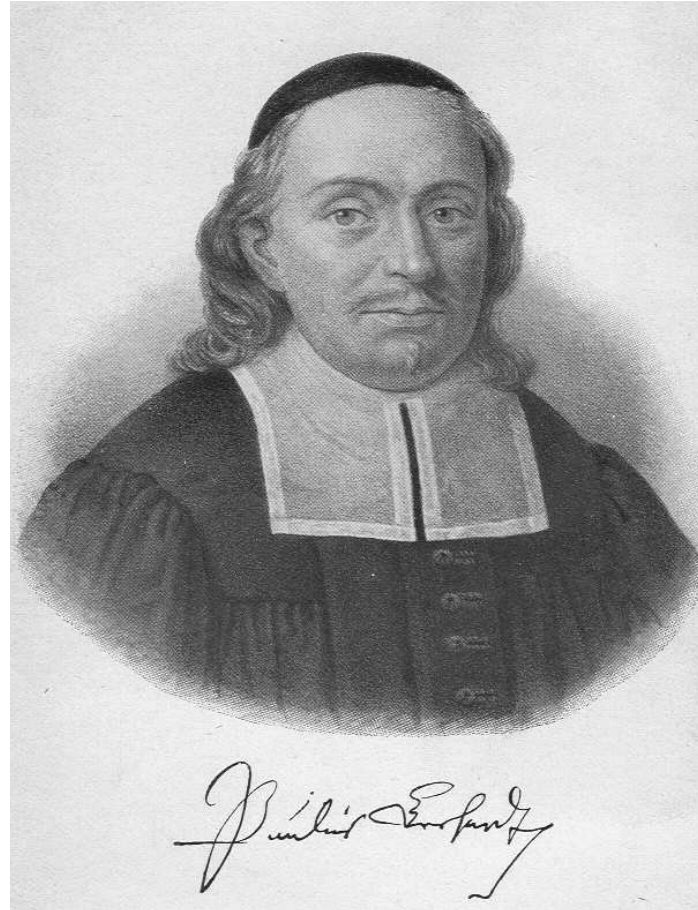
tern. Die Fürstenschule in Grimma machte ihn reif für die Universität Wittenberg, wo er sich 1628 einschreiben ließ. Fünfzehn Jahre schlug er sich als Student und Hauslehrer durch, ohne einen Abschluss zu Stande zu bringen. Aber das Dichten hat er bei Professor August Buchner gelernt.

In Berlin, beim Advokaten Andreas Barthold, fand Gerhardt 1643 eine Stelle als Hauslehrer und in dessen Tochter Anna Maria ein Wesen, dem sein Herz sich zuneigte. Heiraten konnte er sie erst, als man ihm 1651 die Propststelle in Mittenwalde übertrug. Sechs Jahre später übernahm Gerhardt ein Diakonat an der Berliner Nikolaikirche und machte die Stadt zusammen mit seinem Kantor Johann Crüger zum Zentrum des lutherischen Kirchenliedes.

## Beständigkeit im Glauben

Auch Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, eigentlich Calvinist, liebte Gerhardts Lieder. Aber um den Frieden zwischen Lutheranern und Calvinisten zu wahren, verlangte der Kurfürst 1666 von allen Geistlichen, sich jeglicher Religionspolemik zu enthalten. Gerhardt, stets unpolemisch, unterschrieb diese Verpflichtungserklärung nicht. Er hätte nun seines Amtes enthoben werden müssen. Da aber Berlins Bürger eine Petition an Friedrich Wilhelm richteten und dieser selbst Gerhardt gern hatte, erließ der Große Kurfürst dem Dichter und Pfarrer die Unterschrift.

Gerhardt nahm das Friedensangebot nicht an. Um beim unverfälschten lutherischen Bekenntnis bleiben



zu können, verließ er 1668 Berlin und wurde Pfarrer im damals sächsischen Lübben – wieder an einer Nikolaikirche, die seit 1930 Paul-Gerhardt-Kirche heißt. Seine Frau war inzwischen gestorben, vier seiner fünf Kinder auch. Wenige Wochen vor seinem Tod am 27. Mai 1676 verfasste Gerhardt für seinen siebzehnjährigen Sohn noch ein Testament. Es schließt mit den Worten: „Bete fleißig, studiere was Ehrliches, lebe friedlich, diene redlich und bleibe in deinem Glauben und Bekennen beständig, so wirst du einmal auch sterben und von dieser Welt scheiden willig, fröhlich und seliglich. Amen“.

**Jan Brachmann**

# Konfirmation 2011

**Auch in diesem Jahr feiern wir das Fest der Konfirmation in der EMA, verteilt auf mehrere Tage. Die Tradition scheint ungebrochen, muss aber immer wieder neu bedacht werden.**



In einer Geschichte über eine Konfirmation am Palmsonntag in Ostpreußen vor vielen Jahrzehnten wird erzählt, dass alle Gäste fröhlich und ausgelassen feierten – bis auf die Konfirmandin, denn die musste am nächsten Tag ihre Arbeit auf einem nahe gelegenen Herrensitz antreten und sollte natürlich einen frischen und ausgeruhten Eindruck machen. Einsegnung, Beendigung der Schule und Beginn der Berufstätigkeit fielen früher oft zusammen und markierten einen wirklichen Einschnitt im Leben, oft damit umschrieben, dass nun der „Ernst des Lebens“ anfangen würde. Das hat sich gründlich verändert. Spätestens am Montag nach der Konfirmation merken die Jugendlichen, dass ihr Leben seinen Fortgang nimmt, dass sie keineswegs

mehr erwachsen sind als vorher. Konfirmation ist heute weit mehr einer von vielen Schritten in das Leben hinein.

### Emotionaler Höhepunkt

Aber trotzdem erleben die meisten Jugendlichen den Tag ihrer Einsegnung als einen emotionalen Höhepunkt, an dem es gar nicht so einfach ist, „cool“ zu bleiben. Böse Zungen behaupten zwar, der Konfirmandenunterricht werde ertragen mit starrem Blick auf die Geschenke. Und natürlich spielen sie eine Rolle, wer wollte das leugnen. Aber aus den Gesprächen mit den Jugendlichen ergibt sich doch ein anderes Bild. Sie spüren sehr wohl, dass sie an diesem Tag besonders gewürdigt werden, dass alles, was geschieht, nur ihretwegen passiert. Sie sagen z.B., dass sie sich auf das Treffen mit der manchmal weit verzweigten Familie und den Freunden freuen. Sie sagen auch, dass es ihnen wichtig ist, den Konfirmationsgottesdienst mit den vertrauten Menschen zu erleben, mit denen, die mit ihnen im „Konfa“ waren. Ja, manche sagen sogar, dass ihnen die wöchentlichen Treffen mit den anderen Jugendlichen fehlen werden.

### Segen als Begleitung auf dem Weg

Ist das alles aber nicht ein bisschen dürftig, wenn man daran denkt, dass die Konfirmation ja auch eine große Bedeutung für den Glauben der jungen Menschen haben soll? Der Konfirmandenunterricht – jedenfalls, wenn er denn gut läuft, ist eine wunderbare Gelegenheit, abseits von Benotung und Prüfungen über die Frage nach Gott nachzudenken und sich selbst in diese Frage einzubeziehen. Aber diese Frage ist ja mit der Konfirmation nicht einfach beantwortet, sondern sie zieht sich durch das Leben. Auch auf dem Weg zum Glauben

kann die Konfirmation nur einer von vielen Schritten sein. So bleibt vor allem, dass wir mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre Einsegnung feiern, den Zuspruch des Segens Gottes, der ihnen ganz persönlich gilt. „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“, so hat Gott dem Abraham am Beginn eines Weges in die Ungewissheit zugesagt. Dieser Segen Gottes möge die Konfirmandinnen und Konfirmanden begleiten und ihnen einen Weg zur Gestaltung ihres Lebens zeigen. Besonders freuen wir uns, dass wir auch in diesem Jahr eine Gruppe von Konfirmandinnen mit Beeinträchtigungen einsegnen dürfen. Das Beieinandersein mit ihnen in dem Konfirmandenjahr ist sehr intensiv und oft von Überraschungen geprägt. Sie kommen aus verschiedenen Gegenden Berlins. Wir hoffen, dass sie und ihre Eltern in unserer Gemeinde eine Heimat finden.

**Jörg Lischka**

## Konfirmationen mit Pfarrerin Hagmayer

Samstag, den 28. Mai 2011 um 14 Uhr.  
Samstag, den 4. Juni 2011 um 14 Uhr.  
Sonntag, den 5. Juni 2011 um 10 Uhr.

## Konfirmationen mit Pfarrer Lischka

Sonntag, den 12. Juni 2011 um 10 Uhr.  
Samstag, den 25. Juni 2011 um 14 Uhr.  
Sonntag, den 26. Juni 2011 um 10 Uhr.

# Glockengeläut

**Freude hat mir Gott gegeben! Sehet! Wie ein goldner Stern aus der Hülse, blank und eben, schält sich der metallne Kern. Von dem Helm zum Kranz spielt's wie Sonnenglanz. (Friedrich Schiller)**

**W**enn ich als Kind mit Freunden nach draußen zum Spielen wollte, dann sagte meine Mutter meist zu mir: „Mit dem Glockenläuten kommst Du wieder nach Hause“. Ich besaß keine Uhr und die anderen Kinder auch nicht. Aber wir wussten, wenn die Glocken läuteten, dann war es 18.00 Uhr und wir mussten alle heim.

Vielen älteren Menschen ist das Glockenläuten noch in lebhafter Erinnerung. Eine alte Dame, die seit Jahren unter starker Demenz leidet, betonte in einem Gespräch, das ich mit ihr zu führen versuchte, immer wieder, dass sie als Konfirmandin die Glocken der EMA läuten durfte. Damals musste man dafür an langen Seilen die Klöppel zum Schwingen bringen, heute passiert dies in unserer Kirche elektrisch. In Zehlendorf Mitte kann man noch in der alten Dorfkirche die Glocke per Hand bedienen.

## Zeit zum Innehalten

Bei uns läuteten die Glocken morgens um 8.00, mittags um 12.00 und abends um 18.00 Uhr. Wie der Muezzin die Menschen zu festen Zeiten zum Gebet ruft, so rufen auch die Glocken zum Innehalten auf. Diese Tradition ist bei uns in Vergessenheit geraten. Wo diese Bedeutung unbekannt ist, da wird das Glockengeläut manchmal sogar als Störung statt als heilsame Unterbrechung der Arbeit angesehen. Wie wäre es, wir würden beim Läuten der Glocken wenigstens einen Augenblick Pause machen vom Alltag und uns Zeit zum Nachdenken, vielleicht auch zum Gebet nehmen?

Die Ernst-Moritz-Arndt-Kirche hatte ursprünglich vier Glocken, seit dem Krieg sind es nur noch drei, die vor Gottesdiensten, vor Taufen, Hochzeiten und Bestattungen geläutet werden, um die Gemeinde in die

Kirche zu rufen. Während des Gottesdienstes wird die kleine Glocke zum Vater unser geläutet, um auch die zu Hause Gebliebenen einzuladen, das Gebet mitzusprechen. Korrekt ist es, wenn die Glocke siebenmal anschlägt, entsprechend der sieben Bitten des Vater unsers, oder neunmal, wenn man zu den sieben Bitten die Anrede und den Lobpreis des Gebets hinzuzählt. Früher war es auch üblich, während des Taufaktes als Willkommensgeläut eine Glocke anzuschlagen, um der Freude Ausdruck zu verleihen, dass ein Mensch in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen wird. Zur Beerdigung wird mit der so genannten „Totenglocke“, der tontiefsten Glocke geläutet, selten auch während der Verlesung der Verstorbenen im Gottesdienst am Ewigkeitssonntag.

„Ernst begleiten ihre Trauerschläge einen Wanderer auf dem letzten Wege“, dichtet Friedrich Schiller in seinem Lied von der Glocke.

## Osterbrauch

Eine besondere Praxis des Glockenläutens herrscht in der Karwoche. Das letzte Läuten findet zur Sterbestunde am Karfreitag um 15.00 Uhr statt. Bis zum Ostermorgen, dem Auferstehungstag, herrscht „Grabruhe“. Keine Gottesdienste und Veranstaltungen und auch kein Geläut finden in dieser Zeit in der Kirche statt. Erst mit

dem Ostermorgengottesdienst ertönen wieder die Glocken.

Das schönste Läuten ist für mich das Läuten zum Krabbelgottesdienst. Da dürfen die Kinder die Knöpfe ziehen, die die Glocken elektrisch in Schwingungen bringen. Und dann schauen und hören sie draußen ganz begeistert den Glocken zu, bevor sie das Geläut wieder beenden.

**Ute Hagmayer**





## Die Gemeinde lädt ein

### EMA für Kinder

#### EMA-Kinderchor

Für Kinder der 1. und 2. Klasse, Jugendhaus.  
Dienstags 16.15 - 17 Uhr.  
Leitung: C. Häußermann, Tel.: 8 09 83 - 225.

#### Spiel- und Kontaktgruppe

Donnerstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.  
Leitung: Christine Petersen,

#### Winterspielplatz

Offener Treffpunkt für Kinder von 0 bis 5 Jahren und ihre Eltern und Großeltern bis zum 11. April.  
Montags 16 - 18 Uhr im Jugendhaus.  
Leitung: Christine Petersen.

#### Basteln für Kinder

Donnerstags 16.30 - 18 Uhr im Jugendhaus,  
Osterbasteln am 7. und 14. April.

Wir gestalten "Traumstühle"  
am 5., 12., 19. und 26. Mai.  
Neue Kinder ab 6 Jahren sind herzlich willkommen!

Leitung: Linda Brandenburg,  
Christine Petersen, Info. 8 13 35 45.



Wer schenkt uns einen Stuhl? Für ein Kinderkunstprojekt der Bastelgruppe benötigen wir alte, noch gebrauchsfähige Holzstühle, die wir künstlerisch umgestalten wollen. Wir holen auch ab. Tel.: 813 40 08 oder 813 35 45

#### Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)  
mittwochs von 18.45 - 20 Uhr und  
donnerstags von 17 - 19 Uhr.

#### Behindertenarbeit

Beratung für Familien mit geistig behinderten Angehörigen. Freizeitgruppen für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene.  
Montags 9.30 - 11.30 Uhr.  
Kontakt: Ulrike Urner,  
Tel.: 8 13 40 31, 0177 - 8 05 66 77.

#### Senioren "70 drunter und drüber"

Dienstags 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus.

#### Bibelstunde

Montags 14-tägig, 10 Uhr, Gemeindehaus.  
Lektüre und Thema: Johannesevangelium.  
Mit Pfarrer Lischka.

#### Handarbeits- und Bastelkreis

Donnerstags 10 - 11.30 Uhr.  
In der Bibliothek.

**In der Kleiderkammer** in unserer Kirche wird gebrauchte Garderobe gegen eine kleine Spende ausgegeben:  
Mittwochs 9 - 11 Uhr,  
Donnerstags 16 - 18 Uhr.

#### Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.  
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.  
Thema: Buch von David Steindl-Rast „Credo“.  
Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

#### Partnerschaftskreis EMA-Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel.: 8 13 52 59  
und Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

#### Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

Dienstags 19.30 Uhr (Anfänger).  
Donnerstags 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).  
Donnerstags 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).  
Leitung: Marianne Zach,  
Tel.: 8 13 21 48, 0160 - 97 95 88 96.

## Zu Gast in der EMA

#### Berliner Chorwerkstatt e.V.

Montags 19.45 - 21.45 Uhr,  
Gemeindehaus.  
Leitung: Christiane Rosiny.  
Informationen: Theresa Gräfe,  
Tel. 0178 - 467 3398

#### "Lied-Schatten" (Frauenchor)

Montags 19.30 - 21 Uhr, Jugendhaus.  
Leitung: Bettina Erchinger,  
Tel.: 7 81 76 46.

#### Seniorentanz

Mittwochs 17 - 19 Uhr, Gemeindehaus.  
Leitung: Eva-Maria Krasemann,  
Tel.: 8 13 39 34.

#### Gymnastik für Frauen

Dienstags 18 - 19 Uhr, Gemeindehaus.  
Zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

#### "Füße sind das zweite Herz"

Anleitung zu sensomotorischem Training für die Fußgesundheit.  
Dienstags 18 Uhr, Jugendhaus.  
Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.

#### Yoga

Donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr  
Anfänger / Mittelstufe.  
Freitags 9 - 10.15 Uhr sanft / regenerativ.  
Jugendhaus, über der Kindertagesstätte.  
Leitung: Michael Klüsener, Tel.: 81 49 99 95.

**Nachbarschaftshilfe** für die "Papageiensiedlung" jeden letzten Sonntag im Monat, Gemeindehaus. Information: Volker Heinrich, Tel.: 8 13 34 14, [www.papageiensiedlung.de](http://www.papageiensiedlung.de)

#### Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,  
Tel.: 81 49 83 75.

#### Rentenversicherung

Mittwochs 16 - 17 Uhr, Gemeindehaus.  
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.  
Tel.: 8 13 96 42.

#### Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,  
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.  
Leitung: Monika Gruner, Tel.: 8 13 33 86.

**Elternkreis  
drogenabhängiger Jugendlicher**  
Montags 19 Uhr, Gemeindehaus.

#### Anonyme Alkoholiker

Sonntags 11 - 13 Uhr, Gemeindehaus.



## Kontakte

### Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,  
Marion Brinkmann, Küsterin,  
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

### Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr.  
Email: buero@ema-gemeinde.de  
Fax: 8 13 94 33.

**Pfarrerin:** Ute Hagmayer, Ithweg 29,  
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

**Pfarrer:** Jörg Lischka, Waldhüterpfad 48,  
14169 Berlin, Tel.: 8 13 35 45.

### Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,  
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

### Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel.: 8 13 46 53.  
www.unserkindergarten.de

### Behindertenarbeit:

Ulrike Urner,  
Tel.: 8 13 40 31, 01 77 - 8 05 66 77.

Überweisungen für die  
Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde:  
Empfänger: KKVB Berlin Kto.-Nr.: 70 43 990  
Bank: EDG BLZ: 210 602 37  
Stichwort: EMA + Zweck

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der  
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,  
Kto.-Nr.: 453 400 -101 BLZ 100 100 10.

## Impressum

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-  
Arndt-Gemeinde (EMA),  
herausgegeben im Auftrag ihres Gemein-  
dekirchenrates, vertreten durch den  
Vorsitzenden Dr. Michael Häusler  
(haeusler@ema-gemeinde.de),  
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin  
(Zehlendorf), www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: J. Lischka (V.i.S.d.P.),  
M. Brinkmann, D. Führ, B. Landsberg,  
D. Hoyer-Sinell, B. Theill, I. Urban, M. Zach.  
Kontakt: J. Lischka.

(gemeindebrief@ema-gemeinde.de),  
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte  
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete  
Beiträge entsprechen nicht in jedem  
Falle der Redaktionsmeinung.  
Nächster Redaktionsschluss: 15.04.2011.  
Nächster Abholtermin: ab 23.05.2011.

## Gottesdienste April...

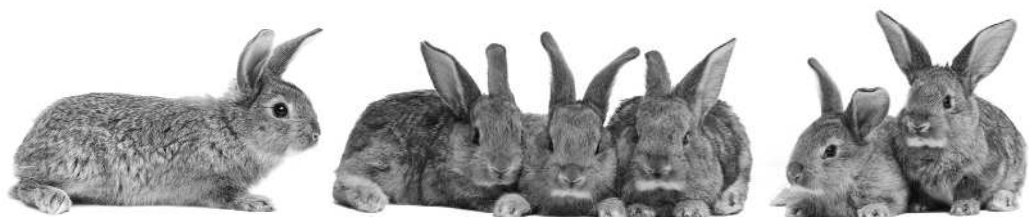
<b>Sonntag</b>	<b>03.04.11</b>	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
<b>Lätare</b>		17:00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
<b>Sonntag</b>	<b>10.04.11</b>	10:00	Gottesdienst / Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer
<b>Judika</b>		18:00	Musikalische Vesper	Peter Uehling
<b>Sonntag</b>	<b>17.04.11</b>	10:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
<b>Palmarum</b>			Goldene Confirmation	
		18:00	Zeit-Fragen	Pfr. Jörg Lischka
<b>Donnerstag</b>	<b>21.04.11</b>	19:00	Gottesdienst / Abendmahl	Hagmayer/Lischka
<b>Gründonnerstag</b>			anschließend Abendessen*)	
<b>Freitag</b>	<b>22.04.11</b>	10:00	Gottesdienst / Abendmahl	Pfr. Jörg Lischka
<b>Karfreitag</b>				
<b>Sonntag</b>	<b>24.04.11</b>	06:00	Gottesdienst / Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer
<b>Ostersonntag</b>			(und Frühstück)	
		10:00	Gottesdienst / Abendmahl	Pfr. Jörg Lischka
<b>Montag</b>	<b>25.04.11</b>	10:00	Gottesdienst	Pfr. Manfred Richter
<b>Ostermontag</b>				

## ...und Mai

<b>Sonntag</b>	<b>01.05.11</b>	10:00	Gottesdienst / Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer
<b>Quasimodogeniti</b>		17:00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
<b>Sonntag</b>	<b>08.05.11</b>	10:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
<b>Misericordias Domini</b>		18:00	Musikalische Vesper	Uehling / Buschheister
<b>Sonntag</b>	<b>15.05.11</b>	11:00	Familien-Gottesdienst	Hagmayer/Lischka
<b>Jubilate</b>		18:00	Zeit-Fragen	Dr. Ulrich Luig
<b>Sonntag</b>	<b>22.05.11</b>	10:00	Gottesdienst / Abendmahl	Pfr. Jörg Lischka
<b>Kantate</b>		18:00	Ökum. Abendgebet	Pfr. Dr. Gerhard Borné
			Mit Salbung und Segnung	
<b>Samstag</b>	<b>28.05.11</b>	14:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
			Confirmation	
<b>Sonntag</b>	<b>29.05.11</b>	10:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
<b>Rogate</b>		18:00	Abendandacht	Pfr. Jörg Lischka

\*) wegen Fahrgelegenheiten bitte in der Küsterei melden.

**Kindergottesdienst**, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.



## Musikalische Genüsse

**Sonntag, 10. April, 18 Uhr**  
Musikalische Vesper  
Konzert zum 110. Geburtstag von Carl Gerhardt mit Peter Uehling.

**Montag, 18. April, 19.30 Uhr**  
Ein geistliches Konzert der Kärntner Singgemeinschaft in der Kirche.

## Mahler-Tage in der EMA

**Sonntag, 8. Mai, 18 Uhr**  
Musikalische Vesper  
"Wer hat dies Liedlein erdacht?"  
Lieder und Duette nach Texten des Heidelberger Wunderhornkreises.  
Gustav Mahler:  
Lieder aus "Des Knaben Wunderhorn".  
Wolfgang Rihm: Lieder aus "das rot" (1990).  
Samuel Tramin: "Untreue Duette" (2011).  
Kian Geiselbrechtinger: Vier Lieder für Bariton aus "Des Knaben Wunderhorn" (2011).  
Uta Buchheister, Mezzosopran.  
Johannes M. Kösters, Bariton.  
Martin Schneuing, Klavier.

**Samstag, 14. Mai, 19 Uhr**  
Frühlingslieder von Gustav Mahler und seinen Zeitgenossen mit Kristina Naudé, Mezzosopran.  
Ulrich Naudé, Klavier.

**Sonntag, 22. Mai, 20 Uhr**  
Erste Sinfonie D-Dur in einer Fassung für Klavier zu vier Händen von Bruno Walter.  
Roland Bittmann und Peter Uehling, Klavier.



Peter Dasch

**Sonntag, 29. Mai, 19 Uhr**  
Lieder von Gustav Mahler u.a. auf Texte von Friedrich Rückert und aus "Des Knaben Wunderhorn".  
Aline Vogt, Sopran.  
Peter Dasch, Bariton.  
Katrin Dasch, Klavier.

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für April / Mai 2011 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Angebote auf der Internetseite der EMA-Gemeinde [www.ema-gemeinde.de/aktuelles.htm](http://www.ema-gemeinde.de/aktuelles.htm) oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.

## Zeit-Fragen Gottesdienste

**Sonntag, 17. April, 18 Uhr**  
Auferstehung in der Theologie der Gegenwart.  
Pfarrer Jörg Lischka.

**Sonntag, 15. Mai, 18 Uhr**  
Israel, Palästina und die Kirche.  
Dr. Ulrich Luig, Pfarrer und Vorstandsmitglied des Weltfriedensdienstes.

## Lesungen

**Dienstag, 12. April, 19 Uhr**  
Peter Mannsdorff liest aus dem Roman „Treibend im Strudel der Zeit“ über die Deportation eines jungen Berliner Christen jüdischer Herkunft zur Zwangsarbeit während des 2. Weltkriegs nach dessen Tagebuchaufzeichnungen.  
Anschließend Gespräch mit dem Zeitzeugen.

**Donnerstag, 5. Mai, 20 Uhr**  
Buchvorstellung und Lesung mit Lichtbilder-Vortrag im Kirchsaal  
Dr. Celina Kress, Autorin des neu erschienenen Buches „Adolf Sommerfeld | Andrew Sommerfeld, Bauen für Berlin 1910-1970“, spricht über den „Vater der Ladenstraße“ und Unternehmer für Neues Bauen und Wohnen in Zehlendorf.  
In Verbindung mit Nachbarschaftsverein Papageiensiedlung e.V. und SPD-Gruppe Krumme Lanke.



## Tanz im Mai

**Freitag, 20. Mai, 20 Uhr**  
Tanz im Mai (EMA-Ball), es spielen die „Kavaliere“.  
Eintritt: 10 Euro und ein „Mitbringsel“ für das kalte Buffet.

## Basar

**Samstag, 2. April, 11 bis 18 Uhr und Sonntag, 3. April, 11 bis 16 Uhr**  
Johanniter-Frühlingsbasar im Gemeindehaus.

**Samstag, 9. April, 10 bis 15 Uhr**  
Baby-Basar im Gemeindehaus.

## Ausflug

**Dienstag, 14. Juni, Abfahrt: 8.30 Uhr**  
vor der Kirche  
Gemeindeausflug in den Spreewald „Auf den Spuren Paul Gerhardts“.  
Kosten: 30 Euro (incl. Busfahrt, Mittagessen, Führung und Kahnfahrt).  
Anmeldung im Gemeindebüro.